

Taras Schewtschenko

(1814 – 1861)

Ein Leben für die Freiheit der Ukraine

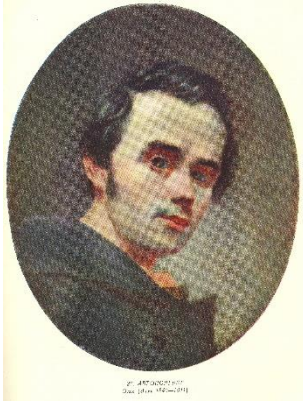


Taras H. Schewtschenko ist der ukrainische Nationaldichter, so wie Goethe für die deutsche Literatur steht. Jedoch anders als der hochgebildete, aus wohlhabendem Großbürgertum stammende Goethe, stammte Schewtschenko aus sehr armen Verhältnissen. Er wurde im Dorf Morynzi im Gouvernement Kiew als drittes von sechs Kindern eines Leibeigenen geboren. Als er zwei Jahre alt war, zog die Familie an den Geburtstort des Vaters, nach Kyrlywka, ins heutige Schewtschenkowe und dort wuchs er bis zu seinem 16 Lebensjahr auf. Seine Eltern – obwohl Leibeigene – gaben ihrem begabten Sohn alles mit, was ihnen an Religion, Kultur und Literatur möglich war. Der junge Taras hatte eine Doppelbegabung als Dichter und Maler, aber zunächst war nur das malerische Talent sichtbar. Besonders der Großvater förderte den Jungen und übte einen großen Einfluss auf ihn aus. Taras arbeitete schon früh als Hirtenjunge, besuchte auch die Schule und las bereits mit 13 Jahren Werke bedeutender Schriftsteller der ukrainischen Literatur und Philosophie.

Bereits mit 11 Jahren war der Junge Vollwaise und wurde bald Kammerdiener des Adligen Pawel Engelhardt. In seiner Freizeit zeichnete Pawel das Haus seines Herren ab, dieser empfand dies als Anmaßung und ließ den Jungen auspeitschen. Dann aber dachte Engelhardt um, es reizte ihn einen leibeigenen Künstler zu besitzen und so ließ er Schewtschenko als Zeichner ausbilden und nahm ihn auf viele Reisen mit. 1829 ging es ins litauische Wilna und dort studierte Taras Malerei und arbeitete als Theaterdekorateur.

In seiner Freizeit lernte der wissbegierige junge Mann Russisch, Polnisch und Französisch, besuchte Theateraufführungen, ebenso anatomische und physikalische Vorlesungen, beschäftigte sich mit Kunstgeschichte und der Architektur St. Petersburgs. Er lernte bedeutende Männer seiner Zeit kennen und konnte seine Bildung ständig erweitern. Durch literarische Zirkel entdeckte er sein dichterisches Talent und unternahm erste Versuche in Lyrik. Schnell fand er Freunde und Anerkennung, doch es belastete ihn, dass er immer noch den Status eines Leibeigenen hatte. Die Sehnsucht nach Freiheit und Selbstbestimmung durchzog auch sein literarisches Werk. Neu gewonnene Freunde beschlossen ihn aus der Leibeigenschaft frei zu kaufen.



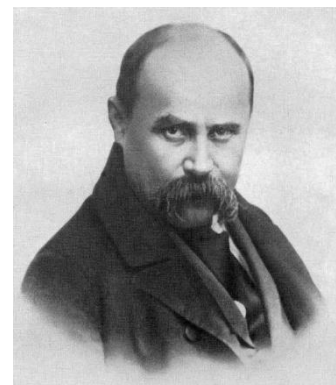


Sein Besitzer Engelhardt verlangte aber 2 500 Rubel, ein hoher Preis, den die Freunde nicht aufbringen konnten. So kamen sie auf die Idee eine Lotterie mit einem bekannten Gemälde zu seinen Gunsten zu veranstalten. Die Lotterie fand 1838 mit finanzieller Unterstützung der Zarenfamilie, die 1000 Rubel beisteuerte, statt. Der Loskauf gelang und am Tag darauf wurde Schewtschenko Student an der Akademie der Künste in St. Petersburg. Trotz seiner malerischen Ausbildung konzentrierte er sich nun mehr auf die Literatur. 1840 wurden

erste Texte veröffentlicht und diese zeigten seine bäuerliche, aus Knechtschaft und Unfreiheit geborene Stimme, aber auch seine hohe Bildung. Beides verschmolz er mit den Eigenschaften seiner Persönlichkeit zu einer ganz neuen Form der Dichtung. Sein erster Gedichtband *Kobsar* (der Titel geht auf ukrainische Minnesänger zurück, die als Kobsar bezeichnet wurden und vorwiegend das Lauteninstrument Kobsa spielten). Der Gedichtband *Kobsar* ist das bis heute meist gelesene und bekannteste Werk Schewtschenkos, mit dem er die moderne ukrainische Literatursprache etablierte. Der Titel *Kobsar* wurde nun auch als Spitzname auf den Dichter und sein ganzes Werk angewandt. Die Gedichte fanden starke Beachtung unter der russischen Intelligenz, man bescheinigte ihm Talent, kritisierte aber, dass er die „bäuerliche“ ukrainische Sprache, vermeintlich ein primitiver Dialekt des Russischen, für seine Dichtung gewählt hatte. Die Verwendung der russischen Sprache war im Zarenreich staatlich propagiert, ukrainisch wurde unterdrückt. Auch heute (2023) schauen viele Russen verächtlich auf Ukrainisch und bestreiten den Status einer eigenständigen Sprache. Zum Vergleich: die Verwandtschaft zwischen Ukrainisch und Russisch entspricht der Verwandtschaft von Niederländisch / Flämisch und Deutsch. Gleiche Worte sind oftmals verschieden besetzt: z.B. bedeutet „bellen“ im Flämischen „klingeln“, was sich für uns lustig anhört, wenn die Hausglocke oder das Telefon „bellt“. Doch niemand würde Flämisch / Niederländisch den Sprachstatus absprechen oder als eine Dialektform des Deutschen ansehen.

In den folgenden Jahren reiste Schewtschenko oft in die ukrainische Heimat, wo er massiver Unterdrückung und Armut begegnete, aber auch der eigenen ukrainischen Kultur. Mehr und mehr durchzog nun sein Werk ein rebellischer Ton, der ihm in allen Schichten der Bevölkerung große Bewunderung verschaffte. Mit seinem Stil wurde Schewtschenko zum Typ der ukrainischen Romantiker.

1845 reiste er wieder in die Ukraine, befasste sich mit Archäologie und antiken Dokumenten und begann historische und folkloristische Traditionen zu skizzieren. Sein im Herbst 1845 geschriebenes Gedicht *Ketzer* nimmt einen besonderen Platz in seinem Werk ein, da es den damals aufkommenden Panlawismus mit dem wieder stärker werdenden russischen Imperialismus thematisiert. Dabei verkleidete er diese Kritik in eine historische Begebenheit, in das Leben und den Tod des tschechischen Reformators *Johannes Hus*. Es war ein eigenes, ganz



ausgeklügeltes Spiel so die scharfe zaristische Zensur zu täuschen. Auch *I. Turgenjew* gelang es mit seinem Erzählband *Aufzeichnungen eines Jägers* (1852), der im Gewand herbstlicher Jagderzählungen gehalten ist, die feudalistischen Strukturen Russlands und besonders die Leibeigenschaft von Millionen Menschen zu kritisieren. Die Zensoren lasen Jagdgeschichten und entdeckten nicht die gesellschaftspolitische Kritik. Dieses Buch brachte den Zaren Alexander II. zum Umdenken und so wurde 1861 die Leibeigenschaft aufgehoben.

1845 schrieb Schewtschenko sein wohl berühmtestes Gedicht *Vermächtnis*. Es war ein Aufruf zum Befreiungskampf des ukrainischen Volkes gegen die Willkür des russischen Reichs und war wieder in ukrainischer Sprache geschrieben. Mehrfach wurde dieser Text vertont, der in der Ukraine den gleichen Status wie die Nationalhymne hat. Besonders durch dieses Gedicht wurde Schewtschenko zum Nationaldichter erhoben. Seine immer unverhohlene Forderung nach Freiheit und Selbstbestimmung des ukrainischen Volkes brachte ihm nun Verfolgung durch die zaristische Polizei ein. Der Chef der Geheimpolizei *Alexej Orlow* schrieb sehr treffend nach Durchsicht von Schewtschenkos ungedruckten Werken an Zar Nikolaus I.: „Mit der Verbreitung seiner Gedichte in der Ukraine könnten Ideen über die Möglichkeit des Bestehens der Ukraine als eines selbständigen Staates Wurzeln schlagen.“

Während der Haft in der Peters- und Pauls-Festung in St. Petersburg verfasste der Dichter den Gedichtzyklus *Kasematte*. Seine Strafe war Verbannung und ein lebenslanges Dasein als einfacher Soldat. Die Rückkehr in die Heimat wurde ihm verboten. *Zar Nikolaus I.* schrieb eigenhändig unter das Urteil, dass Schewtschenko unter strenger Aufsicht zu stellen und das Malen und Schreiben verboten sei.



1847 wurde der Dichter in die Festung Orsk verlegt, den 1. Ort seiner Verbannung. Durch die Fürsprache von Offizieren in seiner Militäreinheit wurde ihm erlaubt in Orenburg zu leben und Zivilkleidung zu tragen. Doch Schewtschenkos Tatkraft und Lerneifer blieben ungebrochen. 1849 nahm er an einer Expedition zur Erkundung des Aralsees teil und durfte die erforschten Landschaften für wissenschaftliche Zwecke skizzieren. Durch dieses Umgehen des Malverbots konnte er 200 Gemälde und Skizzen anfertigen. Eine Denunziation dass er heimlich dichte und male, führte 1850 zu einer erneuten Verhaftung an einen abgelegenen Außenposten in die Festung Nowopetrowsk am Kaspischen Meer. Trotz des Verbots malte und dichtete Schewtschenko unter einem Pseudonym weiter. Freunde veröffentlichten seine Lyrik und verkauften die Gemälde. Nach dem Tod von *Zar Nikolaus I.* („der Gendarm Europas“) erreichten 1857 einflussreiche Freunde seine Begnadigung und die Wiederverleihung des Titels eines Künstlers. Doch durfte er nicht zurück nach St. Petersburg sondern musste sich in Nishni - Novgorod niederlassen. Er malte und dichtete weiter und erhielt dann doch die Erlaubnis nach St. Petersburg umzuziehen, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte.

Mit vielen Schikanen belastet arbeitete er unter geheimer Aufsicht der Polizei und strengster Zensur, unterstützt und gefeiert von wohlhabenden Freunden, aber gefürchtet in der russischen Gesellschaft. Weiter pflegte er trotz Überwachung Kontakte zu revolutionären russischen Kreisen und polnischen Demokraten.

Endlich, im Mai 1859 erhielt er nach langen Bemühungen die Erlaubnis wieder in die Heimat zu reisen. Dort besuchte er seine Familie und Freunde. Gerne hätte er ein Stück Land oder ein Haus gekauft, wurde aber erneut denunziert, inhaftiert und nach Kiev gebracht. Nur durch das persönliche Wohlwollen des Kiever Generalgouverneurs konnte er nach St. Petersburg zurückkehren. Weiterhin hielt er Kontakt zu Oppositionellen und verlobte sich kurzzeitig.

Ab 1861 litt Schewtschenko an Angina Pectoris und starb früh, einen Tag nach seinem 47. Geburtstag und eine Woche nach Abschaffung der Leibeigenschaft in Russland. An seiner Beerdigung nahmen viele Menschen teil, darunter die russischen Dichter *F.M. Dostojewskij, Nikolaj Nekrassow, Michail Saltykow-Schtschedrin und Nikolai Lesskov*. Später wurde der Dichter ans Ufer des Dnipro/Ukraine umgebettet. So hatte er es sich in seinem Gedicht *Vermächtnis* gewünscht.

Es ist bedrückend wie aktuell Schewtschenkos Lebenslauf auch nach 160 Jahren ist. Noch immer werden freiheitsliebende Menschen in Russland verfolgt, eingesperrt und ermordet. Noch immer unterdrückt der russische Imperialismus kleine Völker und vernichtet massenhaft Menschenleben, Natur und Kultur. Doch scheint mit Russlands Überfall auf die Ukraine am 24.2.2022 ein Endpunkt erreicht zu sein. Der Überlebenskampf des mutigen ukrainischen Volkes mit Hilfe der freien Staaten des Westens kann die Tür aufmachen um die russische Fremdherrschaft auch von anderen Völkern abzuwerfen. Es liegt wesentlich an uns diesem Freiheitskampf zum Sieg zu verhelfen und damit auch unsere freiheitlich-demokratische Lebensform, die seit Jahren von Russlands Putin untergraben wird, zu festigen und zu retten.

Vermächtnis

Wenn ich sterbe, so bestattet

Mich auf eines Grabhügels Zinne,

Mitten in der breiten Steppe

Der geliebten Ukraine. –

Dass ich grenzenlos Felder

Und den Dnipro und seine Schnellen

Sehen kann und hören möge.

Das Gebraus der großen Wellen

Wenn sie von der Ukraine

*Schwemmen fort ins Meer und
Schleppen Feindesblut und Feindesleichen,
Dann verlass ich Berg und Steppen,
Schwinge bis zum Gott empor mich
Von dem Sturme hingerissen
Um zu beten – doch bis dahin
Will von keinem Gott ich wissen.
Ja, begrabt mich und erhebt euch,
Und zersprengt eure Ketten,
Und mit schlimmem Feindesblute
Möge sich die Freiheit röten!
Und am Tag, der euch die Freiheit
Und Verbrüderung wird schenken,
Möget ihr mit einem stillen,
Guten Worte mein gedenken.*

Taras H. Schewtschenko (Übersetzung: Iwan Franko)

Quellen: Wikipedia, ukrainische Dichtung

Christina Kupczak